

# Calmer Calwblatt

Nr. 30

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Die Seite 80 Mk., Familienangelegenheiten 60 Mk., Reklamen 200 Mk. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Preis Nr. 9.

Dienstag, den 6. Februar 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgeld 1200 Mk. monatlich. Postzusatzpreis 1209 Mk. mit Zustellgeld. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Der eingeschränkte Sonntagsdienst hat uns gestern früh verhin- dert, die Nachricht von dem Abbruch der Orientkonfe- renz am Sonntag zu bringen. Der Abbruch ist erfolgt, weil die Alliierten, wie Deutschland gegenüber, auch wirtschaftliche Zugeständnisse verlangten, über deren Charakter und Umfang sie Auskunft zu geben sich weigerten. Die Türken sollten hier also einen Blantowtschiel wie Deutschland bezüglich der Repara- tionen unterschreiben, und das haben sie nicht getan. Die Entente versucht natürlich den wahren Grund des Abbruchs zu verschleiern, um die Tatsache ihrer unerfüllten Kau- fverpflichtungen zu verschleiern. Auch gibt man sich Mühe, den Abbruch der Konferenz nicht als endgültig in Erscheinung treten zu lassen, weshalb er als Vertagung, allerdings mit einer mehrmonatigen Frist (!) bezeichnet wird. Ob die Sache sich soweit verschleppen läßt, ist fraglich. Für jeden Fall verstärken aber die immer vorsichtigeren Engländer schon ihre Garnisonen im Orient. Interessant ist die Haltung der französischen Presse, die plötzlich für ein festes Zusammenhalten im Orient mit Eng- land eintritt, ein Zeichen, daß alles bisher Mache war, worauf wir ja stets hingewiesen haben. Auch die Amerikaner nehmen selbstverständlich an der Ausbeutungspolitik gegenüber der Türkei teil.

Inwiefern der Abbruch der Konferenz auf die Haltung der Al- liierten Deutschland gegenüber wirken wird, kann sich schon in nächster Zeit zeigen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch hier dieselbe Verschleppungspolitik befolgt wird, d. h. daß man ruhig Deutschland den französischen Gewalttaten wei- er überläßt, denn die Hauptakteure, die Herren Angelfischen sind zu sehr mit Rußland, dem Orient und Asien beschäftigt.

## Zur Lage.

\* Die Franzosen haben ihrem widerrechtlichen Einbruch ins Ruhrgebiet einen neuen schweren Rechtsbruch durch die Besetzung Offenburgs zugefügt. Sie begründen diesen neuerlichen Ueber- fall auf deutsches Gebiet mit der Einstellung der Schnellzüge Paris—Warschau und Paris—Prag, die sie zu „Sanktionen“ veranlaßt habe. Auf welcher rechtlichen Grundlage dieses Vor- gehen aufgebaut ist, darüber Auskunft zu geben hat man bisher unseres Wissens nicht für nötig gehalten. Die deutsche Re- gierung begründet die Zugeseinschränkung mit der Notwendig- keit der Kohlenersparnis infolge der widerrechtlichen Besetzung des Ruhrgebiets. Daß die Franzosen die Einstellung des für sie direkten Verkehrs nach Warschau und Prag, also zu ihren Vasallenstaaten, mit denen aus politischen und militärischen Gründen raschesten und unmittelbarsten Verkehr aufrechtzuerhal- ten sie natürlich das größte Interesse haben, sehr unliebsam emp- funden haben, ist begreiflich, aber irgend eine Rechtsverletzung, sei es nun die eines völkerrechtlichen Grundsatzes oder gar des Verfallter „Vertrags“, ist von deutscher Seite nicht begangen worden. Die Besetzung von Offenburg verfolgt offenbar einen strategischen Zweck. Man will einmal das Strahburg gegenüber liegende Gelände sichern, zum andern aber die Möglichkeit einer raschen Besetzung der Erz- und Ringelbahn vorbereiten. Da die deutsche Regierung ihren passiven Widerstand weiter führt, so ist auch mit weiterem französischem Vorgehen zu rechnen, weil die Franzosen das „Recht“ der brutalen Macht für sich in An- spruch nehmen, wonach der Starke dem Schwachen jedes Unrecht zufügen darf, ohne daß dieser sich dagegen zur Wehr zu setzen das Recht haben soll. Wir sind also wieder in den Kriegszustand ein- getreten, denn die Behauptung der französischen Regierung, daß die in vollständiger Kriegsausrüstung mit Panzerautos und schweren Geschützen vorgenommene Aktion eine „friedliche und keine militärische“ Maßnahme darstelle, ist ein Verhöhnung des Rechtsgefühls der Welt, die sich der Nichtachtung der 14 Punkte Wilsons im Verfallter Diktat würdig an die Seite stellt. Wenn wir nun gegenwärtig auch dieser fortgesetzten Peinigung und Vergewaltigung seitens der französischen Politik im allgemeinen und der französischen Soldateska in den besetzten Gebieten im besonderen keinen aktiven Widerstand entgegenzusetzen in der Lage sind, so müssen wir uns doch fragen, ob im französischen Volke, oder sagen wir, in den heute maßgebenden Kreisen, keine Stimme sich bemerkbar macht, die die Blicke auf die Zukunft — die fernere oder nähere — zu lenken den Mut hat, auf einen Zeitpunkt, in dem das deutsche Volk einmal seine Kräfte wieder erholt hat, und nicht mehr allein dieser brutalen Gewalt gegen- übersteht? Ist niemand in Frankreich, der darauf hinweist, welcher unauslöschliche Haß gegen Frankreich in die Herzen des deutschen Volkes getragen wird, der eines Tages zum Ausbruch

kommen muß und wird? Die deutschen Regimenter sind 1914 ohne Haß gegen das französische Volk ins Feld gezogen, ledig- lich in dem Bewußtsein der Verteidigung unseres Landes, unse- rer Existenz. Das deutsche Charakterempfinden ging ruhig über das haßerfüllte Geschrei der französischen Staatsmänner und Presse hinweg. Als aber, infolge der gewaltigen Uebermacht Deutsch- land niedergeworfen war, da zeigte sich der französische Haß und Größenwahn und auch die Niedrigkeit der Gesinnung in un- geheuerlichen Ausmaßen. Planmäßig wurde das deutsche Volk nun gepeinigt und erniedrigt, durch Gewalttaten im besetzten Gebiet geschändet, und mit immer neuen Erpressungen bedröht. Und nun im Laufe der letzten 4 Jahre durch einen Krieg gegen die Nerven, das nationale Empfinden und gegen die wirtschaft- liche Existenz des durch Lug und Trug wehrlos gemachten Deutschland haben es die Franzosen fertig gebracht, daß allmäh- lich der Haß im Volke erwacht ist und daß er jetzt durch die unerhörten Gewaltaktionen auf dem rechten Rheinufer in einem Grade vertieft wurde, der nicht so leicht wieder aus dem Herzen zu reißen ist. Und das alles, weil niemand mehr in Paris den Mut hat, den Machthabern nachzuweisen, daß diese Politik eines Tages unbedingt nicht nur zur Katastrophe für Europa, sondern auch für Frankreich führen muß, das einen nochmaligen Ver- lust an Manneskraft wie im letzten Kriege nicht mehr ertragen würde. Aber man verläßt sich auf die Französisierung Elsaß- Lothringens und der Rheinlande, die die Blutauffrischung brin- gen soll, und darauf hin, und auf die passive bzw. aktive Mit- hilfe der Großen und Kleinen Entente baut man seine wahn- sinnigen Zukunftspläne auf, die darauf ausgehen, Deutschland zu zersplittern, seine Industrie zu ruinieren und dadurch zwanzig Millionen seiner Bevölkerung zur Auswanderung zu zwingen, damit man keine Angst mehr vor der „Revanche“ zu haben braucht. Das ist das letzte Ziel Frankreichs, und der nächste Schritt nach der Niederwerfung Deutschlands mit Hilfe der Angelfischen ist nun die Aktion auf dem rechten Rheinufer.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur Frankreich mili- tärlich peinlich für alle Eventualitäten vorbereitet ist, die es als Folge dieses unerhörten Gewaltschritts zu gewärtigen haben könnte, sondern daß auch seine Vasallen, also Polen, die Tschecho- slowakei, Rumänien und Südslawien schon seit Monaten für diesen Fall gerüstet haben, um von allen Seiten gegebenen- falls über Deutschland herfallen zu können. Diese gewaltigen Rüstungen sind aber selbstverständlich nicht um des entwaflneten Deutschlands wegen erfolgt, sondern weil man seit Errichtung der Randstaaten zwischen Deutschland und Rußland und der da- mit verbundenen Fütterung dieser Staaten mit deutschem und russischem Getreide und seit den Versuchen, die Bolschewisten ebenfalls niederzuwerfen, und dafür ein zur wirtschaftlichen Aus- beutung bereites Rußland zu schaffen, befürchtet, daß diese bei- den Staaten zusammenarbeiten könnten, um dem vom franz. Nationalismus und angelfischen Wirtschafts Imperialismus geschaffenen unnatürlichen Zustande zwischen Mitteleuropa und Rußland ein Ende zu machen. Und da die Russen auch mit den Türken verbündet sind, und die orientalischen Völker die Aus- beutungspolitik der Entente ebenfalls zu erkennen und damit zu bekämpfen begonnen haben, so ist die Furcht der Kaufstaaten der Großen und Kleinen Entente natürlich groß. Und deshalb ist auch die Behandlung des niedergeworfenen Deutschlands wie wir von Anfang an betont haben, stets im Zusammenhang mit der Gestaltung der Beziehungen der Entente zu den Ostmächten gestanden. War die Gefahr einer Kompikation in Rußland, im Orient oder in Asien vorhanden, dann wurde der Druck gegen Deutschland verschärft, was ja immer auf Grund der unerfüll- baren Bedingungen des Verfallter Vertrags möglich war. Und nun stehen die Franzosen zusammen mit der Kleinen Entente bereit, sowohl in Deutschland einzufallen als auch einem russi- schen Eingreifen oder einem türkischen Vormarsch vorzubeugen. Daher die dauernden Alarmmeldungen aus Bukarest, Warschau

und Prag über russische Truppenbewegungen, weil man die eigen- nen Mobilisationen vertuschen will.

Die Entente gibt sich nun die größte Mühe, den Orient zu beruhigen, indem sie den Türken namentlich in bezug auf die Kapitulationen, d. h. die Ansprüche auf Sonderrechte fremder Staaten und der christlichen Religion in der Türkei und hinsicht- lich der türkischen Schulden Zugeständnisse gemacht hat, um sie bezüglich der Mandatsfragen, namentlich aber der Inbesitznahme Mossuls durch England nachgiebiger zu stimmen. Im Augenblick der Abfassung dieses Aufsatzes hat es auch wieder einmal den Anschein, als wollten die Türken sich zu einer Verständigung herbeilassen, indem sie vorschlugen, den Friedensvertrag mit Ausnahme der Mossulfrage zu unterzeichnen, und letztere dann in direkten Verhandlungen mit England zu regeln. Ob die Eng- länder darauf eingehen, namentlich im Hinblick auf die franzö- sische „Droh“-Note, daß Frankreich auch zu einem Sonderfrieden mit der Türkei berechtigt sei, was die englische Regierung be- streitet, da sie die Ansicht vertritt, daß die Alliierten gemeinsam den Krieg auch gegen die Türkei geführt haben und ver- tra- glich auch zu gemeinsamem Friedensschluß verpflichtet seien wie gegenüber den andern Gegnern? Wir dürfen diese englisch-fran- zösischen Auseinandersetzungen jedoch nicht so ernst nehmen, sie haben zweifellos nur taktischen Charakter, um gegenseitig für die eigenen Interessen soviel als möglich herauszuschlagen, die Franzosen am Rhein, die Engländer im Orient. Letzten Endes werden sie zwecks Sicherung der Kriegsgewinne auf absehbare Zeit zusammenhalten müssen. Interessant ist auch die aktive Mit- wirkung Amerikas in Lausanne, auf Seiten der Entente, ein Zeichen, daß der Gedanke der Interessengemeinschaft noch immer vorhanden ist. Es wird sich nun in den nächsten Tagen darum handeln, wie die Lausanner Verhandlungen sich gestalten. Neh- men sie einen für die Entente günstigen Ausgang, dann könn- te mit einer Rückwirkung auf die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland zu rechnen sein, werden sie ohne positives Ergebnis abgebrochen, dann ist gegebenenfalls mit einer Verschärfung der europäischen und orientalischen Verhältnisse zu rechnen, die alle Möglichkeiten in sich bergen kann.

Wenn die Franzosen heute schon den Anschein zu erwecken suchen, als sei Deutschland mürbe, weil es seine ununterbrochene Bereitschaft zur Verhandlung über den Antrag eines Zahlungs- ausschubs bei der Reparationskommission aufrechterhält, so ist ihnen ja halbamtlich von deutscher Seite die gebührende Ant- wort gegeben worden: Wir sind bereit, mit der Reparations- kommission als Gesamtvertretung der für den Verfallter Vertrag verantwortlichen Entente zu verhandeln, mit den vertragsbrü- chigen Franzosen nicht, solange sie das Ruhrgebiet besetzt halten. Für uns gilt es jetzt, fest zusammen zu halten, und damit der Reichsregierung bei allen ihren Entschlüssen und Handlungen den nötigen Rückhalt zu geben. O. S.

## Abbruch der Lausanner Konferenz!

### Die Türken lehnen die wirtschaftliche Versklavung ab.

Die letzten Einigungsbemühung gescheitert.  
Lausanne, 4. Febr. Die letzten Einigungsbemühungen zwi- schen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden. Lord Curzon hat Lausanne um 9.35 Uhr verlassen. Um 8 1/2 Uhr, nachdem Ismed Pascha die Unterzeichnung verweigert hatte, begaben sich der französische Delegierte Bompard, der italienische Delegierte Montana und der Amerikaner Child zu dem Führer der türki- schen Delegation, um ihn nochmals zur Aufgabe seines Wider- standes gegen die juristischen Garantien für Ausländer (Kapitu- lationen) und die wirtschaftlichen Klauseln zu bewegen. Lord Curzon hatte erklärt, daß er seine Abreise bis zur Beendigung dieser Bemühungen aufschieben werde. Der Orientexpress, mit dem er über Paris heimreisen wollte, wurde daher im Bahnhof Lausanne angehalten. Um 9.25 Uhr verließen Bompard und die anderen alliierten Delegierten die türkische Abordnung und be- gaben sich nach Dudy zu Lord Curzon. Kurz vor 10 Uhr kehrte Bompard in den Lausanne-Palast zurück und erklärte den ver- sammelten Pressevertretern: Der Friede ist nicht unterzeichnet worden. Lord Curzon ist jedoch abgereist. Die Konferenz von Lausanne ist beendet. Dieser Abschluß ist sehr bedauerlich. Auf die Frage, ob dies der endgültige Bruch oder gar der Krieg sei, antwortete er mit Nein. Man habe nicht unterzeichnet, aber man werde die Verhandlungen an einem andern Ort wieder aufnehmen müssen. — Man kündigt die Abreise der anderen al- liierten Delegationen für morgen oder übermorgen an.

„Ruhrschicksal  
ist Deutschlands Schicksal!  
Darum gebt  
zum Deutschen Volksopfer!“

Die Erände des Vortrags der Verhandlungen.

Die Abicht wirtschaftlicher Verfassung der Türkei.

Lausanne, 4. Febr. Die Aufregung über das Scheitern der Verhandlungen ist außerordentlich stark. Man kommentiert auf lebhafteste die bezeichnende und für viele unerwartete Tatsache, daß der Bruch sich vollzog, obgleich die Türken in den wesentlichsten Fragen nachgegeben haben.

Lausanne, 5. Febr. Ismed Pascha erklärte gestern Nacht Pressevertretern: Diejenigen, die die Konferenz für beendet erklären, nehmen eine große Verantwortung auf sich. Er betonte, daß die Türken in der territorialen Minderheitenfrage und der Meerengenfrage äußerst entgegenkommen und daß in der Kapitulationsfrage beiderseits Einigkeit über die Ungerechtigkeit der Kapitulationen und die Notwendigkeit ihrer Abschaffung bestand.

Nicht Abbruch sondern Vertagung?

Lausanne, 5. Febr. Als Ergebnis der verschiedenen Unterredungen, die zwischen den noch hier weilenden Delegationsmitgliedern stattfanden, erfährt man, daß der gegenwärtige Stand der Konferenz nicht als Abbruch, sondern als Vertagung anzusehen sei.

Französische Stimmen über den Abbruch der Konferenz.

Paris, 5. Febr. Der Abbruch der Friedensverhandlungen in Lausanne wird von der Pariser Presse im allgemeinen besprochen und die Blätter schließen der Türkei den größten Teil der Verantwortung hierfür zu. Der "Zeit Parisien" schreibt, die Verantwortung für den Bruch liege vollkommen bei der türkischen Delegation.

Englische Munitionsverschiffung für den Orient.

Malta, 4. Febr. Ein Truppenkontingent von etwa hundert Mann, das von London kam, wurde hier ausgeschifft. Es wird sobald wie möglich auf dem Kreuzer "Cardiff", der große Mengen Munition geladen hat, nach Tshanal transportiert.

Die Gewalt Herrschaft im Ruhrgebiet.

Die Franzosen in Offenburg.

Offenburg, 5. Febr. Die telephonische Verbindung mit auswärts ist jetzt wieder freigegeben. Die Vertreter der Arbeiter und Beamten haben um eine Unterredung für heute nachmittag bei General Michel, dem Kommandanten des Brückenkopfes Kehl, nachgesucht.

Offenburg, 5. Febr. Des Personal des hiesigen Postamtes hat heute morgen infolge französischer Eingriffe in den Post- und Telegraphenbetrieb den Betrieb eingestellt. Unter den Arbeitern Offenburgs ist die Erregung sehr stark. Sie durchziehen in großen Trüppen die Straßen, um gegen den gewaltsamen Einbruch der Franzosen zu protestieren.

Offenburg, 5. Febr. Die Besprechung zwischen General Michel und den Vertretern der Beamten und Arbeiter hatte das Ergebnis, daß der Straßenverkehr freigegeben und die verlangte Aufhebung der Telephonperre und Telegraphensperre zugesichert wurde.

Näuberische Überfälle der französischen Soldateska

Berlin, 5. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Aus dem Ruhrgebiet wird eine Reihe von Fällen gemeldet, in denen Angehörige der französischen Armee Eigentumsvergehen verübt haben.

und eine Damenuhr angezogen. Am 22. Januar, nachmittags, haben zwei französische Soldaten von der Hauptbahnhofsstraße in Dortmund, einer darunter mit blankgezogenem Seitengewehr, aus dem Verkaufsstand des Bahnhofwirts nach Zertrümmerung der Glascheiben vier Flaschen mit Spirituos, sowie Schokolade und dergl. geraubt.

Weitere Gewalttaten in Aussicht.

Paris, 6. Febr. Minister Le Troquer und General Bégnaud sind gestern abend ins Ruhrgebiet abgerückt, um, wie Haas berichtet, im Einvernehmen mit den Generalen Degoutte und Fayot die Grundlagen für die Organisation der Transporte zu Wasser und mit der Eisenbahn aufzustellen.

Generalkrieg im Saargebiet.

Berlin, 6. Febr. Laut "Berliner Lokalanzeiger" hat der Streik im Saargebiet gestern auf allen Gruben eingesetzt. Ruhe und Ordnung wurden bisher nicht gestört.

Die Antwort der deutschen Regierung auf den "Verfehlungs"-Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 3. Febr. (Wolff.) Der Reparationskommission wurde auf die Note vom 26. Januar, die unter Feststellung des General-Managements die Anträge der deutschen Regierung vom 14. November als gegenstandslos bezeichnet und den Londoner Zahlungsplan wieder in Kraft setzt, nachstehende Antwortnote übergeben.

Berlin, 5. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Aus dem Ruhrgebiet wird eine Reihe von Fällen gemeldet, in denen Angehörige der französischen Armee Eigentumsvergehen verübt haben.

Berlin, 5. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Aus dem Ruhrgebiet wird eine Reihe von Fällen gemeldet, in denen Angehörige der französischen Armee Eigentumsvergehen verübt haben.

Der Weihnachtstfund.

Von Hermann Kurz.

Erhard ging inzwischen mit seinem Sohne, der nach Beratbarung in der ersten Zeit den beiden Elternpaaren abwechselnd angehören sollte, die Straße nach dem Löwen zu. Der Himmel hatte sich aufgehellt und spendete den heitersten Sonnenschein, der wenigstens die obere Hälfte des Menschen erquickte, während die untere dafür freilich um so mühseliger durchzuwaten mußte.

sichtslos zu bespritzen, unwillkürlich durch die Zähne die Worte entschlüpfen: „Wenn nur der Teufel in den Gaul führe und dem Schuft den Hals bräche!“ — Diese Worte hätten in keinen fruchtbareren Boden ausgestreut werden können.

Sein schneller Kopf erkannte, daß hier gar wohl zu helfen sein werde: im Nu hatte er den Schirm erhoben, den seine Kinderhände mit Lichtigkeit handhabten, und während der alte Klepper im Vorüberhumpeln begriffen war, schlug er blitzschnell das Dach mit solcher Gewalt gegen ihn auf, daß es übergestülpt wurde.

und schlief der kaum verhaltenen Berührung buchstäblich Folge geleistet zu haben.

Erhard war im Innersten erschüttert, denn sein Bewußtsein sagte ihm, daß, wenn auch die Feinheit des Menschen die überwiegend größere Schuld an seinem Tode trage, doch er selbst durch seinen Mund die Hand des Kindes bewaffnet und angefeuert habe, um — er mochte den Gedanken nicht ausdenken. Sein zweiter Blick suchte den Knaben. Dieser hatte das unschuldige Mordgewehr weggeworfen und schickte sich in seiner Todesangst eben an, über den Straßengraben zu springen und ins Weiße und Ungewisse zu fliehen.

Indem vernahm er die Stimme der Frau, welche sie um Beistand anrief. Sie war keinen Büchschuß weit entfernt, denn sie hatte das alte Tier, dessen Kräfte bald nachgelassen hatten, bereits wieder zum Stehen gebracht.

Haftige auf ein Z die Repla plan zur einen Wi der Repa erblick. damit au failles hi tungen D machen u Bortrang dem Eind wirtschaft rheinisc Wirtschaft als zuwor ten. Sie mission v Note von sung der Vertrage

Anme offenbar ein versd lands ge rlyliche französi rung des laut der Auslegung den, daß parations gerichtet sam t v selbstverf Lu n g e r geführt r

Berlin die Reich zeitig au Protestnot Rheinlan faller Be Einpruch habe die Staats- u Gunsten r rang 135 nahmen e Rheinlan behörde erbedigen fenders l Rheinlan verfolge lich absch die gesam Deutschla stößen ge

Derweil Verkl des Aus stern ab Effener zurückje schaft ei gemessen werde. französi ten der Der Dip

Erhar der An nachah, dem Ell Hand be friedigte als er ar der Stro Gesicht r Erhar auf ihn fürchtbar hat eine erpart. bu auch alle Net Käzenti flützen, offen an und Kir Land ge wie ein ermorde wäre. E nebenein Mensch d bu datie und Ber Schonung Er g



mer durch Trinken von Benzin einen Selbstmordversuch. Es wurde bewußtlos nach dem Cannstatter Krankenhaus verbracht.

(S.C.B.) Stuttgart, 5. Febr. Die landw. Genossenschafts-Zentralkasse und der Verband landw. Genossenschaften haben zur Sammlung für das Ruhrgebiet 2 1/2 Millionen Mk. gezeichnet. Von den Vorstandsmitgliedern und Beamten wurden zusammen 250 000 M aufgebracht. Der Gesamtbetrag wird zu einer Mehllieferung verwendet. Sonntag.

(S.C.B.) Stuttgart, 5. Febr. Das Reiterregiment 18 hat als Notopfer für das Ruhrgebiet als erste Rate von seinen Angehörigen aus den Standorten Cannstatt und Ludwigsburg die Summe von 732 900 M aufgebracht.

(S.C.B.) Stuttgart, 5. Febr. Da die deutsche Reichsbahn wegen Kohlenmangels genötigt ist, bis auf weiteres eine Anzahl Züge ausfallen zu lassen, darunter auch den Orientexpress, der bisher wöchentlich dreimal zwischen Paris und Bukarest über Stuttgart-München-Wien verkehrte, wird dieser Zug jetzt über die Schweiz und den Arlberg geführt werden, und zwar gleichfalls wöchentlich dreimal je am Mittwoch, Freitag und

(S.C.B.) Hofeneck, N. Ludwigsburg, 5. Febr. Am Freitag wurde ein 40-45 jähriger Mann aus dem Neckar gezogen. Er hatte einen Strick um Hals und Kopf, daran ein Eisen festgebunden war. Wertsachen hatte er keine bei sich. Mord wird angenommen. Es handelt sich wahrscheinlich um Sekretär Büttner, der seit 1. Januar vermisst wird.

(S.C.B.) Neckarsulm, 5. Febr. Die unter den kaufmännischen und technischen Angestellten der Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.G. veranstaltete freiwillige Sammlung für die

Bedürftigen im Ruhrgebiet hat bei restloser Beteiligung die Summe von rund 600 000 M ergeben, darunter viele namhafte Beträge von 5000 M und darüber, die auf einen vorbildlichen Opferinn der Festbesoldeten schließen lassen.

(S.C.B.) Kottweil, 5. Febr. Der Beamtenbund Kottweil hat in seiner Ausschußsitzung beschlossen, seinen Mitgliedern nahezu legen, vorläufig 2 Proz. der Januarbezüge als Ruhrspende abzuliefern.

(S.C.B.) Schweningen, 5. Febr. Am Posteingangsschalter entstand vom 1. Februar nachm. 2 Uhr bis 2. Febr. vorm. 12 Uhr ein Kassenabmangel von 100 000 M. Da der Beamte für den Schaden aufzukommen hat, werden die Einzahler jetzt öffentlich um Prüfung der Kassenbestände und um Nachricht gebeten.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 42 855 Mark, der Schweizer Franken 8017 Mark.

### Landespropagandabörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 5. Febr. An heutiger Börse war infolge der neuen Devisensteigerung die Stimmung wieder fester, doch war das Geschäft bei größter Zurückhaltung äußerst klein. Es notierten je 100 kg. ab württ. Stationen: neuer Weizen 135-145 000 (90-100 000), neue Sommergerste 95-105 000 (70-80 000), Hafer 70-80 000 (50 000 bis 60 000), Weizenmehl No. 0 245-260 000 (160-180 000), Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 230-245 000 (145-160 000), Kleie 65-70 000 (38-40 000), Heu 38 000

bis 42 000 (29-31 000), Stroh 38-42 000 (28-30 000) M. Der heurige Frühjahrssaatmarkt findet am 19. Februar statt.

### Märkte.

(S.C.B.) Bietigheim, 5. Febr. Der Viehmarkt war mit 1 Fohlen, 17 Ochsen und Stiere, 48 Rinder und Kalbeln besetzt. Es kosteten 1 Paar Ochsen 1400 kg. 3 800 000 M, 1 Paar Stiere 1 1/2 jährig mit 700 kg. 2 Mill. M, 1 Kuh mit 475 kg. 1 Mill. M, 1 Rind, 1 1/2 jährig mit 325 kg. 750 000 M, 1 Rind mit 125 kg. 520 000 M, 1 Rind mit 600 kg. 1 500 000 M, 1 Kalb mit 600 kg. 2 Mill. M, 1 Kalb mit 500 kg. 1 600 000 M.

(S.C.B.) Ulm, 5. Febr. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 5 Ochsen, 14 Stiere, 19 Kühe, 74 Kalbeln und Jungvieh, 1 Kalb. Verkauft wurden 1 Paar Ochsen zu 3 100 000 M, 14 Stiere zu 500 000 bis 1 260 000, 8 Kühe zu 450 000 bis 1 010 000 Mark, 43 Kalbeln und Jungvieh zu 170 000 bis 1 300 000 M. Der Handel war anfangs sehr lebhaft und von Händlern, sowie vom Lande sehr gut besucht.

In Ulm wurden für ein Paar Milchschweine 132 000 bis 200 000 M, für ein Läuferchwein 116 000 M bezahlt, in Bietigheim für ein Milchschwein 70 000 bis 140 000 M; in Bietigheim für ein Milchschwein 70 000 bis 120 000 M, für ein Läuferchwein 170 000 M; in Künzelsau für das Paar Milchschweine 160 000 bis 220 000 M; in Ravensburg kosteten Ferkel 50 000 bis 65 000 M, Käufer 75 000 bis 90 000 M, je das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der W. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Stadtgemeinde Calw.

Am Mittwoch, den 14. Februar ds. Js.



Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

findet statt. Zu dessen Besuch wird eingeladen. Marktbesucher aus versehrten Orten haben keinen Zutritt. Calw, den 5. Februar 1923.

Stadtschultheißenamt: Bühner.

## Pferdverkauf

am Mittwoch, den 7. Februar 1923, vormittags 9 Uhr für Bezirk II. Calw, den 5. Februar 1923. Stadtpflege: Frey.

## Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft im Auftrag am Mittwoch, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hause Badgasse 347 bei Gottlob Ziegler, zum „Rebstock“ geg. Barzahlung Bücher, 1 Küchekasten, 1 gepolsterten und 3 andere Stühle, 1 Nähmaschine, andere Tische, Zuber, elektrische und andere Lampen, 1 Gasherd, Küchengerät, sowie sonstiges. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Calw, den 5. Februar 1923.

## Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Hinscheiden der lieben Gattin und Mutter

## Pauline Widmaier

für die liebevollen Trostesworte des Herrn Dekan Zeller, die außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Ehrenträgern für erwiehnen Liebesdienst, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Größeren

# Rassenschranz

zu kaufen oder gegen kleineren Schranz zu tauschen gesucht.

Schriftliche Angebote unter R. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Verlaufen

hat sich ein Schnauzer ohne Halsband, auf den Namen Peter gehend Abzugeben gegen Belohnung bei Ch. Hohl, Hof Dacke.

## Gersten-Futtermehl, Eichelmehl

empfiehlt Otto Jung.

Haarpangen, Haarflecker sowie Zelluloidwaren repariert Frh. Schütz, Alzenberg, Rammacher.

Alt-Papier höchste Preise zahlen G. Knapp & Cie., Pfalzingen, Papierwarenfabrik.

Auskauf für den biesigen Bezirk gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit.

Kleinkinder-Schule Calw.

Das Schulgeld wird für b. Mon. Februar auf 60 Mk. festgesetzt Stadtpfarrer Lang.

Auf 1. März wird in Einfamilienhaus auf der Gänseheide tüchtiges

## Zimmermädchen

von gutem Charakter zu zwei Personen gesucht. Köchin, Putz- und Waschfrau vorhanden. Zeitgemäß Bezahlt. Frau Georg Baumann, Stuttgart, Heinesstr. 16.

## Laden- oder Lehrmädchen gesucht.

Jüngeres, ehrliches Mädchen mit guter Schulbildung wird per sofort oder 1. April bei Familienanschluß u. guter Bezahlung gesucht. Kost und Logis im Hause. Chr. Burghard, junior Colonialwaren-Geschäft, Altensteig.

Wir suchen an allen Orten

## Verkaufsstellen

eines sehr begehrten Artikels des täglichen Bedarfs zu errichten; Laden ist nicht unbedingt notwendig. Der Artikel bietet jedermann nachweisbar ein sicheres hohes Nebeneinkommen. Interessenten wollen umgehend Bewerbungs schreiben unter S. 3.217 an die Zentraldirektion Ann.-Exp. Stuttgart richt.

## Immobilien

## Zimmer

sucht zu mieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Suche einige Meter Brennholz

zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Starken Halb-Hund

verkauft W. Wurster, Conditore. und Café.

## Bei Verkäufen

erleidet man sehr leicht wirtschaftliche Schädigungen, die in der jetzigen Zeit besonders schwer empfunden werden.

## Vermeiden

lassen sich solche Verluste leicht, wenn man sich eine Tages-Zeitung hält, die über Preisbildungen jeder Art berichtet.

## Bestellen

Sie deshalb so bald als möglich das Calwer Tagblatt, das über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig berichtet.

## Die Vorteile

auf wirtschaftlichem Gebiet dringen den Bezugspreis reichlich wieder ein.

Nach sein  
deu f  
nischen  
Bewölke  
unterne  
zum W  
nicht ei  
ben ist,  
selbst, d  
Nöcht  
sehung  
sie alle  
und we  
und K  
schlag g  
den pa  
nehmen

Während  
der Be  
wird a  
melde  
Rhein  
wieder  
liberal  
Eigent

Die Fra  
kische  
Friede  
türk  
Abred  
den Z  
den d  
samte  
das un  
zosen  
gen fi

Die  
Der I

Berlin  
hatte Ge  
sprechen.  
der zweit  
des Ein  
kreisen  
genomme  
des pass  
festgeste  
sene Str  
Reichs  
Reise. D  
französi  
einigung  
Kede auf  
Poincaré  
Politik d  
französi  
anders a  
der wirt  
Woll, da  
den Berp  
Auf jede  
stehen die  
sche Gebi  
wird die  
einen we  
wiederhol  
Diskupati  
mit dem

„M